BUNDESÄRZTEKAMMER

Laudatio zur Verleihung der

Paracelsus-Medaille

an

Prof. em. Dr. med. Dr. h. c.

Martin Exner

Laudatio

Die deutsche Ärzteschaft ehrt in Martin Exner einen Arzt, der sich in besonderer Weise für die Bewahrung der menschlichen Gesundheit durch eine breit basierte Hygiene und Infektionsprävention eingesetzt hat. Mit seinem fundierten Fachwissen und seinem unermüdlichen Engagement hat er in zahlreichen Ämtern alle die Hygiene berührenden Fachgebiete befördert und ausgebaut. Als international gefragter Experte hat er die Politik beraten und in richtungweisenden Empfehlungen Standards für die Qualität hygienischer Maßnahmen formuliert. Für die akademische Lehre hat er sich ebenso eingesetzt wie für das Öffentliche Gesundheitswesen. Dabei hat er es verstanden, beide Bereiche auf das Gedeihlichste miteinander zu verbinden. Stets ist Martin Exner dabei seinem Credo treu geblieben, die Infektionsprävention nie als Selbstzweck zu betrachten, sondern sie in die gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen einzugliedern. Mit seinem unermüdlichen Einsatz und seiner vorbildlichen ärztlichen Haltung hat er sich um die Förderung des Gesundheitswesens, den Berufsstand der deutschen Ärzteschaft sowie um das Gemeinwohl in der Bundesrepublik Deutschland in ganz besonderer Weise verdient gemacht.

Martin Exner wurde am 10. April 1951 in Linz am Rhein südlich von Bonn geboren. Bereits im Alter von zwei Jahren kam er infolge einer schweren Pneumonie in Kontakt mit dem Gesundheitswesen. Sein Kinderarzt hat ihn in seiner kindlichen Wahrnehmung, auch während der Nachuntersuchungen in den kommenden Jahren, mit seiner Gutmütigkeit und Empathie so sehr beeindruckt, dass Martin Exners Berufswunsch bereits in jungen Jahren feststand: Auch er wollte Arzt werden. Seiner rheinischen Heimat fest verbunden, begann er nach dem Abitur ein Studium der Humanmedizin an der Universität Bonn. Bereits in dieser Zeit befasste er sich intensiv mit der Hygiene. Seine Dissertation trug den Titel „Beiträge zum Stand der Kenntnisse der Risiken in öffentlichen Badeanstalten aus hygienischer Sicht“. Früh wurde ihm dabei bewusst, welche enormen Effekte die Infektionsprävention und die Hygiene auf die Gesundheit der Bevölkerung haben können.

Von 1978 bis 1986 arbeitete Martin Exner als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Hygiene der Universität Bonn unter seinem Lehrer und Förderer Prof. Dr. Edgar Thofern. 1985 habilitierte er sich zu einem Thema, das grundlegend neue Erkenntnisse zur Ausbreitung von Infektionen beinhaltete: die Entstehung und Kontrolle von Biofilmen. Für seine wissenschaftlichen Arbeiten zu Biofilmen, deren hygienische Bedeutung und Beeinflussung, wurde Martin Exner mit dem Rudolf-Schülke-Stiftungspreis geehrt, dem damals höchstdotierten Wissenschaftspreis zur angewandten Hygiene in Deutschland. Zwischen 1986 und 1988 war Martin Exner als Leiter der Abteilung für Seuchen- und Umwelthygiene des Gesundheitsamtes der Stadt Köln tätig.

In der Folge wurde ihm das Amt des Direktors am damals größten Hygieneinstitut des Landes angeboten: dem Institut für Umwelthygiene und Umweltmedizin am Hygiene-Institut des Ruhrgebiets in Gelsenkirchen. Dankbar und demütig nahm er das Amt an. Dankbar, weil er im Rahmen dieser Tätigkeit seine Vorstellungen von einer verbesserten Infektionsprävention noch besser verwirklichen konnte. Und demütig, weil die Welt Ende der 1970er-Jahre als pockenfrei erklärt worden war, die Menschheit jedoch kurz darauf von einer neuen gefährlichen Infektionskrankheit heimgesucht wurde: HIV. Unter seiner Leitung wurde das Institut stark erweitert und die Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern intensiviert.

Zeitlebens war es Martin Exner wichtig, die Menschen vor Ort dabei zu unterstützen, die Grundregeln der Hygiene einzuhalten und Infektionsausbrüche schnell zu beenden. Er folgte einem seiner zwei großen Vorbilder – Robert Koch –, indem er als Gutachter die Ursachen von Ausbrüchen untersuchte und bekämpfte. Als Spezialist für Legionellen hatte Martin Exner Gelegenheit, einen Legionellenausbruch in einer Rehaklinik systematisch zu erforschen, die infolge des Ausbruchs geschlossen werden musste. Mit seinem Fachwissen und seiner genauen Beobachtungsgabe gelang es ihm, die Ursache für den Ausbruch zu entdecken und Gegenmaßnahmen zu entwickeln. So konnte nicht nur die Klinik wieder geöffnet werden, erstmals legte Martin Exner dabei auch Richtwerte vor, die künftig in allen anderen Einrichtungen zur Geltung kommen konnten. Diesem Einsatz folgten zahlreiche weitere grundlegende Arbeiten als Gutachter vor Ort, die Regeln zum strukturierten Ausbruchsmanagement enthielten.

Sein Ruf als exzellenter Hygieniker führte im Jahr 1989 dazu, dass er im Alter von 38 Jahren in die Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO) berufen wurde. Ein Jahr später folgte seine Berufung in die beim Umweltbundesamt angesiedelte Trinkwasserkommission des Bundesgesundheitsministeriums, der er 17 Jahre vorsitzen sollte. Beide Tätigkeiten führte er mit großem Ernst und großer Leidenschaft aus, ermöglichten sie ihm doch, an evidenzbasierten Empfehlungen für den Gesetzgeber mitzuwirken und auf diese Weise eine starke Multiplikatorenwirkung zu erzielen. Dabei betonte er stets die Verantwortung des Staates für den Gesundheitsschutz seiner Bürgerinnen und Bürger und folgte darin seinem zweiten Vorbild: Johann Peter Frank, dem ersten großen Hygieniker im 18. Jahrhundert mit internationaler Geltung.

Insbesondere in der KRINKO engagierte sich Martin Exner dafür, das noch junge Fach der Krankenhaushygiene bundesweit zu etablieren. Nach und nach entwickelte er zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen Kriterien, die im Bereich der Krankenhaushygiene noch heute als Standards gelten. In die Zeit, in der er zwischen 1997 und 2001 den Vorsitz der KRINKO innehatte, fiel unter anderem die Einführung von Evidenzkategorien, mit denen sich die Empfehlungen der KRINKO an den Grundlagen der evidenzbasierten Medizin messen lassen müssen. Auch vor diesem Hintergrund weist Deutschland im internationalen Vergleich mit circa 700.000 Infektionen pro Jahr die niedrigste Rate an nosokomial erworbenen Infektionen auf.

Im Jahr 1994 wechselte Martin Exner an das Institut, in dem er als junger Arzt zum Hygieniker ausgebildet worden war: das Institut für Hygiene und öffentliche Gesundheit an der Universität Bonn, das er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2020 als Direktor führte. Er wurde Inhaber des Lehrstuhls für Hygiene der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn und Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Infektiologie und Infektionsschutz des Universitätsklinikums (UKB). Im UKB wurde er Vorsitzender der Krankenhaushygiene-Kommission und führte darüber hinaus den Studiengang Global Health am Universitätsklinikum gemeinsam mit dem Ärztlichen Direktor des UKB, Prof. Dr. Wolfgang Holzgreve, ein.

Im Jahr 2001 wurde sein Institut von der WHO als Kollaborationszentrum für Wassermanagement und Risikokommunikation in einem anspruchsvollen Verfahren ausgewählt: für Martin Exner eine Ehre und eine Freude, konnte er auf diese Weise doch die Weltgesundheitsorganisation zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dabei unterstützen, die Grundregeln der Hygiene unter anderem im Bereich „Water, Sanitation and Hygiene" – dem sechsten Ziel der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen – in die ganze Welt zu tragen und damit weniger privilegierte Menschen vor Infektionskrankheiten zu schützen.

Stets war es Martin Exner ein Anliegen, die akademische Lehre in Deutschland zu stärken sowie wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis des Öffentlichen Gesundheitswesens einfließen zu lassen. Für eine Stärkung der Public Health im deutschen Gesundheitswesen setzte er sich unter anderem als Dozent an der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf ein. Die Hygiene als Grundlage der Öffentlichen Gesundheit wahrzunehmen, betrachtet er als sein berufliches Vermächtnis. Dafür wurde er mit der Johann-Peter-Frank-Medaille ausgezeichnet, der höchsten Auszeichnung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes.

In zahlreichen Ehrenämtern setzte sich Martin Exner dafür ein, die Qualitätsstandards in der Hygiene zu verbessern. 2010 übernahm er das Amt des Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Krankenhaus-Hygiene (DGKH), das er noch heute innehat. Lange war er als Vorsitzender der Desinfektionsmittel-Kommission im Verbund für Angewandte Hygiene aktiv, den er 2003 mitgegründet hatte. Er war stellvertretender Vorsitzender des Berufsverbands praktischer Ärzte für Hygiene und Umweltmedizin und beriet die Bundesärztekammer und Landesärztekammern in Fragen der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Für sein Engagement wurde Martin Exner, neben zahlreichen anderen Preisen, im Jahr 2023 der Verdienstorden 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Martin Exner zählt zu den herausragenden Hygienikern in der langen Geschichte der Medizin. In der Tradition des Humanismus stehend, hat er sich als Arzt, Wissenschaftler, Lehrer und Mensch dafür eingesetzt, die Qualität und Reichweite der Infektionsprävention zu mehren, um die öffentliche Gesundheit zu stärken. Geleitet wurde er dabei von seinem Ansatz, die Prävention, wann immer möglich, der Kuration vorzuziehen: nicht allein, weil sie effektiver und kostengünstiger ist, sondern vor allem, weil sie menschliches Leid verhindern kann. Ziel seiner Bemühungen war es zu jeder Zeit, in die Praxis zu wirken: bei der Eindämmung lokaler Infektionsausbrüche ebenso wie bei Strukturverbesserungen im Öffentlichen Gesundheitswesen oder der Weitergabe seines Wissens an die nachfolgenden Generationen. Zu einer herausragenden Persönlichkeit machen ihn dabei nicht nur sein immenses Fachwissen und seine enorme Schaffenskraft, sondern auch sein zurückgenommenes Wesen und seine Empathie.

Auch nach seiner Emeritierung im Jahr 2020 engagiert sich Martin Exner bis heute in vielfältiger Weise, um die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen und zu bewahren. In der Coronapandemie setzte er sich – seinem Credo folgend –, dafür ein, das Wohl der ganzen Gesellschaft nicht allein der Infektionsprävention unterzuordnen, sondern auch andere Aspekte, wie zum Beispiel psychosoziale Folgen von Infektionseindämmungsmaßnahmen, insbesondere für Kinder und Jugendliche, stärker in den Blick zu nehmen. Unter Anwendung der Prinzipien des strukturierten Ausbruchsmanagements konnte er dabei helfen, die wahrscheinlichen Ursachen einiger großer COVID-19-Ausbrüche in Deutschland zu klären und diese so weiter unter Kontrolle zu bringen. 2022 benannte ein von ihm geleitetes Verbundvorhaben des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Krankenhaushygiene Abwasser im direkten Patientenumfeld als bisher übersehenes persistierendes Reservoir antibiotikaresistenter Erreger.

Trotz seines vielfältigen Engagements freut sich Martin Exner, nun mehr Zeit mit seiner Frau Veronika, den vier gemeinsamen Kindern sowie einem Enkelkind verbringen zu können.

129. Deutscher Ärztetag, Leipzig
Vorstand der Bundesärztekammer
Präsident